forum der
rudolf steiner schule
bern und ittigen

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung
melden

forum 2 2007

rudolf
steinerschule
bern
und
ittigen

editorial/musische bildung

«Bildung, der Musik fehlt, ist keine.» Das hat der Zürcher Pädagogikprofessor Jürgen Oelkers einmal in einem Vortrag gesagt. Es lässt sich noch deutlicher sagen: Ohne Musik gibt es keine Bildung. Und allgemeiner formuliert: Bildung, die ihren Namen verdient, kann nur musisch sein.

In der bildungspolitischen Diskussion wird nach den ernüchternden Pisa-Tests freilich anderes gefordert: Die Schulen sollen zuallererst das Lesen, Schreiben, Rechnen und die Naturwissenschaften besser pflegen. Dafür (und nur dafür) sollen die Bildungsstandards sorgen, die das Projekt HarmoS der kantonalen Erziehungsdirektoren für die ganze Schweiz einführen will. Interessanterweise kommt aber auch HarmoS nicht um ein Bekenntnis zur musischen Bildung herum: Alle Schülerinnen und Schüler sollten eine Grundbildung erhalten in Musik, Kunst und Gestaltung – zwecks Förderung von Kreativität, manuellen Fähigkeiten und ästhetischem Sinn.

Wie und warum unsere Steinerschule die musische Bildung besonders pflegt, ist Schwerpunktthema dieser «forum»-Nummer. Sie wirft kurze Schlaglichter auf ausgewählte Bereiche – von der Musik über das Formenzeichnen und die Handarbeit bis zur Steinhauerei. Und sie beleuchtet das Thema aus diversen Perspektiven: Lehrerinnen und Lehrer, ein Berufsmusiker, ein Elternpaar, ein Ehemaliger und 12.-Klässlerinnen kommen zu Wort. Und im Bild sind in diesem «forum» die Kunstwerke zu sehen, die kürzlich für einen guten Zweck im Internet versteigert worden sind.

Die Bärenbilder aus einem 10.-Klass-Projekt, das durch initiative Eltern ermöglicht wurde, haben bärenstarke Werbung gemacht: für den künstlerischen Unterricht an unserer Schule. Dass sie dank kreativen Lehrkräften, Eltern und weiteren Engagierten die musische Bildung weiterhin hochhalten kann, ist eigentlich auch schon hohe Kunst.

Bruno Vanoni, Zollikofen

inhalt

Zu den Bildern:

Die 10. Klasse in Bern hat – angeleitet von Andrea Thüler – mit Acrylfarbe auf Leinwand vielfältige Bärenbilder gestaltet, die aufgrund einer Elterninitiative im Internet zugunsten des geplanten Berner Bärenparks versteigert worden sind (siehe Berichte auf Seite 11 bis 13).

Editorial

Schwerpunkt

Musikalische Bildung – ein Passepartout (Thomas Leutenegger) 3

Labyrinth – der Weg zur Mitte (Christian Bart) 4

Handarbeiten mit Tieren – eine Kunst? (Ursula Zimmermann) 6

Musische Bildung – für was eigentlich? (Torsten Steen) 7

Schule in Bern und Ittigen

Basar-Bilanz (Reto Santschi) 10

Schule in Bern

Von einer Elternidee zum Klassenprojekt (René Bucher, Tanja Pauli) 11

Bilder für den Bärenpark (Andrea Thüler) 12

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Barbara Sarasin (Richard Begbie) 14

Aus dem Vorstand

Sponsorenlauf 2007 (Thomas Leutenegger) 17

Zuschriften

Spärliche Elterndarlehen (Käthi Schütz) 17

Ehemaligenforum

Im Zirkus (Kaspar Utzinger) 18

Elternforum

Die Muse im Unterricht (Regula und Georges Pestalozzi) 22

Bücher/Filme

60 Jahre Steinerschule (Jump-TV) (Bruno Vanoni) 24

Schule und Politik

Gespräch mit Regierungsrat Pulver (Marianne Pfister) 26

Steiner-Zitat

Kind und Kunst (Urs Dietler) 27

Schülerforum 28

Vom rosaroten Wunderland/Ein Traum in rosa (Brigitta Reinhard, Andrina Ratti, Julia Bruggisser)

Musikalische Bildung – ein Passepartout

Musizieren braucht den ganzen Menschen. Körper, Seele, Geist sind gleichzeitig und ungeteilt beteiligt und gefordert. Wenn ich musiziere, beanspruche ich viele grundlegende menschliche Fähigkeiten gleichzeitig. Viele Sinne sind beteiligt. Jeder musizierende Mensch hat schon festgestellt, wie die Grenzen des bewussten Koordinierens der verschiedensten Abläufe ziemlich schnell erreicht werden. Wirklich musizieren kann man nur aus einem ganzheitlichen, zusammenfassenden schöpferischen Sein heraus.

Rhythmus stärkt Willen und Konzentration

Was ich tue, trainiere ich auch. Musizieren stärkt meine ganzheitliche Präsenz und damit Fähigkeiten, die mit Musik im engeren Sinn nichts mehr zu tun haben. So belegen zahllose Studien, dass musizierende Menschen quasi als «Nebenprodukt» beispielsweise auch ihre Fähigkeiten im Rechnen oder Lesen stärken. Sie sind präsenter, als sie es ohne musikalische Tätigkeit wären. Hinzu kommt noch, dass das, was als Kind musikalisch angelegt wurde, später in dieser tiefgreifenden selbstverständlichen Qualität nicht mehr einzuholen ist.

Ich möchte hier aus den verschiedenen grundlegenden musikalischen Aspekten wie Melodik, Harmonik oder Rhythmik aus Platzgründen nur ein Element herausgreifen, welches mir aus pädagogischer Sicht besonders wichtig zu sein scheint, nämlich Rhythmus. Rhythmus verstanden als zeitliche Folge von Impulsen, fokussierter Energie, die etwas in Bewegung setzt. Diese Impulse können in regelmässigen oder unregelmässigen Abständen erfolgen. Die Zwischenräume sind dabei immer mit schöpferischer Energie gefüllt. Sonst ist es kein Rhythmus, sondern ein Geräusch oder sonst etwas.

Wirklicher Rhythmus entsteht nur im Lebendigen, Beseelten, auch in der Natur. Maschinell erzeugter «Rhythmus» wirkt lediglich dank unserer lebendigen Erinnerung und Prägung. Da kann er andocken. Schliesslich ist der ganze Mensch voller Rhythmen. Organisch vom Puls des Herzens und dem Atem bis

Das Labyrinth – der Weg zur Mitte

Seit der ersten Klasse üben wir immer wieder das Zeichnen reiner Formen. Diese intensive Auseinandersetzung mit der Formqualität von Geraden, Winkeln und Schwüngen schärfte den Sinn für die Schriftzeichen und liess nach und nach ein sicheres Erfassen geometrischer Zusammenhänge entstehen. Achsenspiegelungen weckten die Wahrnehmung von Symmetrien. Mit Verwandlungsreihen wurde ein bewegliches Formendenken gefördert. In der vierten Klasse kam mit den Flechtbändern eine räumliche Dimension dazu.

Bevor in der fünften Klasse der Übergang zur reinen Darstellung geometrischer Figuren und Zusammenhänge erfolgt, bietet die griechische Geschichte und Mythologie zahlreiche Anregungen, die bisher ge-

zum langsamen, sanften Pulsieren der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit. Bewegungsabläufe können rhythmisch getragen sein. Unsere Sprache ist rhythmisch geprägt. Das zu üben, nämlich mit Impulsen etwas rhythmisch in Bewegung zu setzen, bedeutet, seine Willens- und Konzentrationsfähigkeit enorm zu stärken. Rhythmusschulung ist Willensschulung.

Weit über den einzelnen Menschen hinaus

Kleinste Kinder üben dies aus purer Lebensfreude mit Bewegungen und Lauten sehr spielerisch und gerade auch darum so tiefgreifend. Später, erwachsen und hoffentlich immer noch spielerisch, kann bewusst festgestellt werden, dass Rhythmus weit über den einzelnen Menschen hinausgreift und zwischenmenschlichen Raum durchdringt und ihn prägt (Wille!). Der physische Körper vollzieht zwar noch die notwendigen Bewegungen (sprechend, spielend, singend, tanzend, dirigierend), aber eigentlich pulsiert vorwiegend eine andere Sphäre als die physische.

Es ist ein zentraler musikalischer Aspekt, dass das rhythmische Geschehen irgendwann nicht mehr im Muskulären stecken bleiben darf. (Dies ist auch ein leiser Hinweis an dirigierende Lehrkräfte, professionelle Musiker ausgenommen.) Ich wünsche unserer Schule, dass der musikalische Unterricht weiterhin mit grosser Sorgfalt gepflegt und hin und wieder auch professionelle Weiterbildung in Anspruch genommen wird. Und ich freue mich, dass die Steinerschulen mit ihrem Markenzeichen des Ganzheitlichen auf das rhythmische Element im Unterricht so grossen Wert legen.

Thomas Leutenegger, Berufsmusiker, Bern

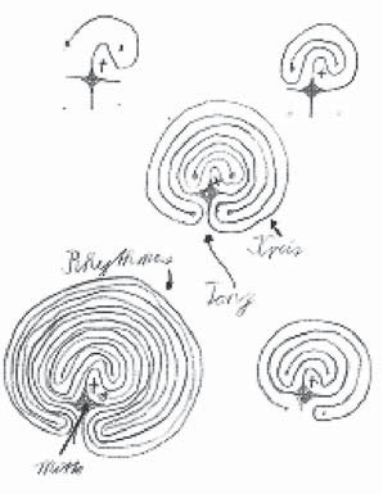
schulten Fähigkeiten zu erproben. Neben Mäander, Akanthusblatt, Palmetten und Säulenkapitellen fasziniert vor allem das kretische Labyrinth.

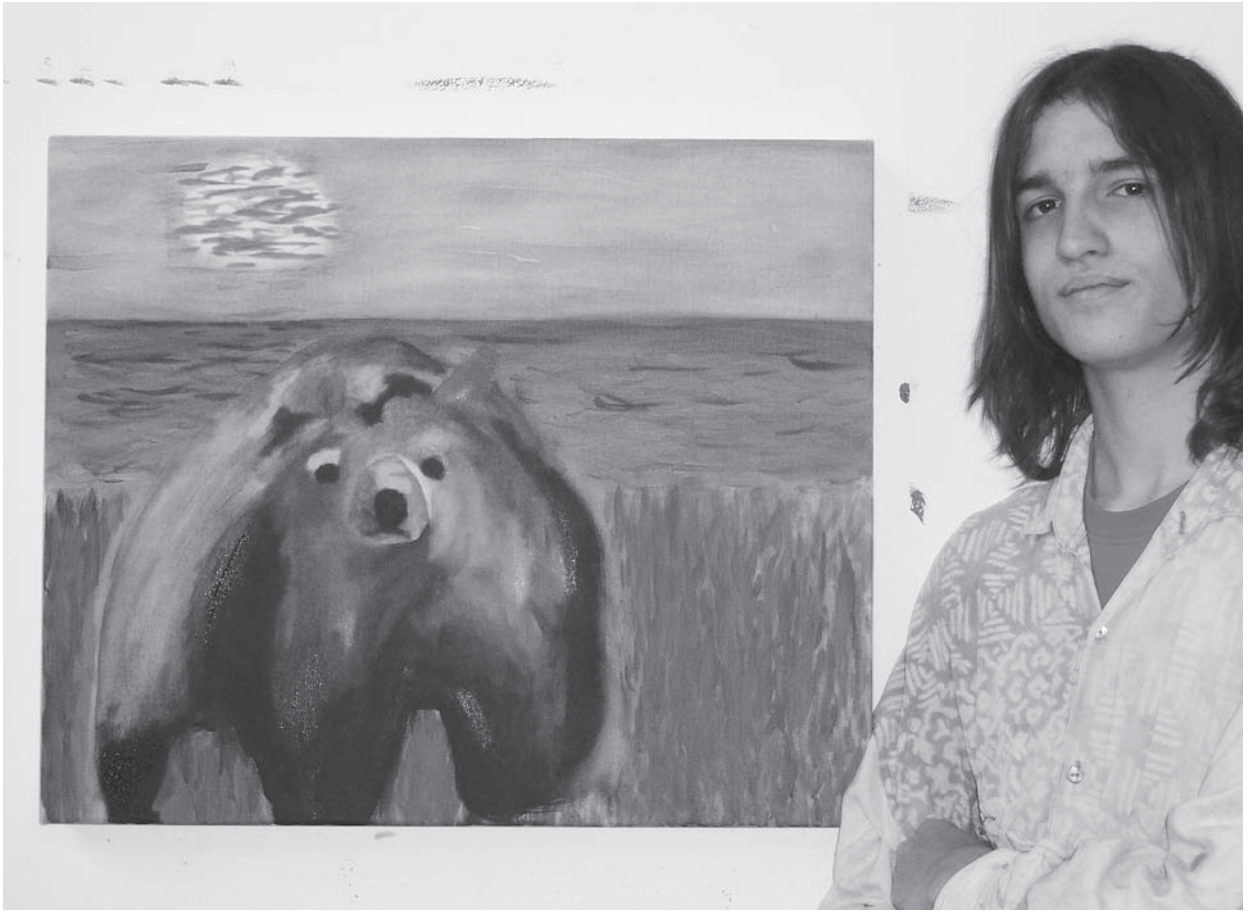
Die Form zeichnerisch entwickeln

Am Waldrand beim Schulhaus am Melchenbühlweg legte eine fünfte Klasse vor einigen Jahren ein begehbares Steinlabyrinth an. Mit der ganzen Klasse liefen wir den langen Weg ab, der in rhythmischem Schwung sich der Mitte nähert, sich wieder entfernt und dann unbeirrbar zum Zentrum führt. Mit dem Labyrinthweg in den Füssen, begannen wir die komplexe Form dann zeichnerisch zu entwickeln.

Als die Form sass, zeichneten wir ein solches Labyrinth mit Wachskreide auf ein Malpapier und suchten dann mit Aquarellfarben eine entsprechende Farbstimmung. Auf einem Holzbrett rollte eine Kugel auf der eingefrästen Labyrinthbahn, geführt von geschickten Händen, ins Zentrum. Dazu tanzten wir in langen Reihen griechische Tänze. Vielleicht tanzen wir Ende Schuljahr mit den erlernten Schrittfolgen einmal auf einer Wiese durch ein ausgelegtes Labyrinth und wecken so die Tänzerin, in deren Herz sich die Labyrinthlinien treffen.

Christian Bart, Lehrer in Bern





Handarbeiten mit Tieren – eine Kunst!

«Du, isch das es Zebra oder e Schneetiger?» Ein Tier zeichnen und selber daraus ein Schnittmuster entwickeln, ist gar nicht so einfach. Wir müssen seine Proportionen genau erfassen, müssen es in seiner natürlichen Haltung beobachten und wiedergeben. Begonnen haben wir mit dieser Arbeit in der 6. Klasse. An ihren Tieren haben die Schülerinnen und Schüler viele Arbeiten erlernt und ausgeführt.

Der erste Schritt ist eine Entscheidung: Welches Tier beeindruckt mich besonders, mit welchem Tier fühle ich mich verbunden, welches Tier will ich gestalten?

Dann gilt es, das Tier in seiner natürlichen Form zu zeichnen. Dabei kann man interessante Erfahrungen machen: Warum sieht ein Tiger so pferdisch aus, wenn der Hals zu lang geraten ist? Eine starre Körperhaltung versuchen wir beim Zeichnen zu vermeiden. Die natürliche Bewegung versuchen wir vor allem an der Beinstellung zu erkennen und zum Ausdruck zu bringen.

Eine altersgerechte Herausforderung

Aus der Zeichnung wird dann ein Schnittmuster mit zwei unterschiedlichen Seiten entwickelt. Für die Innenseite der Beine und den Bauch brauchen wir noch zwei weitere Schnittteile. Den Stoff schön in der Musterung und Fellrichtung zuschneiden, alle Nähte von Hand mit kleinen, festen Stichen nähen und das Tier sorgfältig wenden, Kopf, Rücken und Beine gut stopfen und den Bauch zunähen – das sind die weiteren Arbeitsschritte. Damit das Tier gut steht, schneiden wir kleine Kartonformen für die Fusssohlen aus, über-

Musische Bildung – für was eigentlich?

Ein Blick auf den Stundenplan zeigt: Musische Bildung wird in den obersten Klassen der Steinerschule, in der Integrativen Mittelschule IMS, nicht vernachlässigt. Zeichnen/Malen, Singen, Eurythmie und Modellieren sind mit (aufs Jahr gerechnet) je zwei Stunden pro Woche pro Klasse ein relativ reiches Angebot – Werken in Metall, Holz, Karton und Textilien nicht einmal mitgerechnet.

Das Angebot ist geeignet, das oft gehörte Klischee der «musischen» Rudolf Steiner-Schule zu untermauern. Was bei Kleineren noch für viele durchaus pädagogisch plausibel scheint – das fantasievolle Einbetten des Unterrichtsstoffes, das Anregen zu eigener künstlerischer Verarbeitung des Gelernten – bereitet auf

ziehen sie mit Stoff und nähen sie an die Beine. Das Stopfen und Form geben, das Gleichgewicht suchen und finden, damit das Tier eigenständig steht – sind Arbeiten, die eine gesunde Herausforderung für die Kinder in diesem Alter darstellen.

Wie lang muss der Schwanz sein für mein Tier, wie stellt es die Ohren, welche Form haben sie genau? Wie sind seine Augen geformt, wie ist sein Blick? Tierformen beobachten und erfassen und in allen Feinheiten die nötigen Arbeiten ausführen, ist eine Kunst.

Löwen, Regenwurm und Panda-Bärinnen

Und so haben wir nun: majestätische Löwen, eindrucksvolle Tiger, kräftige Elefanten, einen Geparden, schnell wie der Wind, ein Rudel schwarzer Panterkatzen, ein junges Wölfchen, einen schönen Leoparden, ein unternehmungslustiges Schweinchen, ein treues Schaf, einen Weisskopfseeadler, der über das südliche Meer fliegt, einen Regenwurm, der dem Erdreich Segen bringt und mit dem Fell des Tigers liebäugelt, und schliesslich viele lustige Pandabären. Das ist besonders erfreulich, denn endlich ist es gelungen: Es gibt wieder Panda-Bärinnen, die Junge bekommen haben und sich vermehren.

Ursula Zimmermann,
Lehrerin in Bern

das Jugendalter bezogen manchen Kopfzerbrechen. Jugendiche, die sich oft bereits im Berufs- und Ausbildungswettbewerb orientieren, lassen sich kaum zu Verzuckerung der Schulzeit und für ein pädagogisches Weichspülmittel überreden. Eine Schule für musisch besonders Begabte oder für besonders Sensible? Was, wenn wir diese Schule, ohne dass wir es vielleicht wollen, trotzdem sind?

Kunstunterricht ist Plattform für die Entdeckung des eigenen Potenzials.

Vermutlich liegt diesem Klischee (es ist nichts anderes) eben genau die Denkart zu Grunde, gegen die der Kunstunterricht insbesondere antritt. Es ist nämlich ein Kurzschluss, dass Kunstunterricht hauptsächlich zu Kunst befähigt, wie es überhaupt ein Kurzschluss ist, dass immer höher spezialisiertes Fachwissen in jedem Fall auch zugleich immer höhere Qualifikation bedeutet.

Das eigene kreative Potenzial entdecken

An dieser Stelle muss der Unterschied zwischen kurzfristig dokumentierbaren, bewertbaren Fähigkeiten und langfristig durchs Leben sozusagen «mitwachsenden» Fähigkeiten ins Auge gefasst werden. Da künstlerische Betätigung in der Regel nur zu einem geringen Teil systematisch «beigebrachte» Fähigkeit ist, vielmehr produktive Eigentätigkeit, die einen in sich geschlossenen Kreislauf anregt zwischen der schaffenden Person und ihrem eigenen Produkt, wird hier etwas ermöglicht (nicht beigebracht), was von vornherein ureigenstes Eigentum der Schülerin und des Schülers ist. Kunstunterricht ist (wenn er klappt!) Plattform für die Entdeckung des eigenen Potenzials. Eine Entdeckung, die sich von hier aus auf andere Lebensgebiete ausdehnen kann: von der Meinungsbildung über individuelle Problemlösungen bis hin zum Umgang mit Menschengruppen. Eine solche Erweiterung der Erfahrung des eigenen kreativen Potenzials auf andere Lebensgebiete folgt (bei genügend gestärktem Selbstvertrauen) der eigenen Quelle der Entfaltung, die, einmal entdeckt, sich unweigerlich ein eigenes Flussbett gräbt.

Beim Steinhauen Widerstand gewinnen

In allen musischen Fächern ist nun allerdings immer ein konkretes Material mit seinen eigenen Anforderun-

gen Objekt der Gestaltung. Sei es Farbe, Hell-Dunkel, Holz, Ton, Stein, der eigene Körper, die eigene Stimme oder alle Arten von Musikinstrumenten – immer geht es auch technisch um immer höhere Steigerung der Perfektion bei immer höherer Konzentration und Vertiefung. Es gehört zur geheimnisvollen Dialektik der Kreativität, dass sie sich gerade am Widerstand des Vorgegebenen überhaupt erst entfaltet, denn die Forderungen des jeweiligen Mediums sind es, die sachgemässes Eingehen auf das Vorhandene erfordern. Im Unterschied zur Willkür.

Ein schönes Beispiel ist das Arbeiten am Stein. Der harte Widerstand bremst. Im allmählichen Kennenlernen der Eigenarten des Materials werden Möglichkeiten erschlossen, die eben auch Zeit brauchen, langsam mitzuwachsen. Der Widerstand, der anfangs frustrieren kann, wird im Verlaufe des Steinhauens fast immer schliesslich als Geschenk erlebt.

Die Aufgabe der Schule

Ob Kreativität als Form, sich selbst in allen Bereichen produktiv einzubringen, als Prüfungsstoff abfragbar oder sinnvoll zu benoten ist, darf der Leser, die Leserin für sich selbst klären. Wenn auf diesem Sektor ein etwas unkonturiertes, diffuses Bild bleiben sollte, ist dies dagegen vielleicht gar nicht anders gewollt. Dieses Diffuse wird in einem ganz bestimmten Punkt völlig konkret und praktisch: im Individuum. Unser individuelles Potenzial, unser persönlicher Beitrag zur Gesellschaft, ist nicht im Entferntesten ausgeschöpft. «Der Künstler in jedem Menschen» (Beuys) ist durchaus da, höchstens mehr oder weniger zugeschüttet. Stellen wir uns als Schule die Aufgabe, hier freischaufeln zu helfen.

Torsten Steen,

Lehrer an der IMS in Ittigen

BASAR 06

Die Basarausgabe 06 war in vielerlei Hinsicht ein tolles Ereignis. Der Gewinn wird ähnlich hoch ausfallen wie im Vorjahr. Das ist ein gutes Resultat und darf als Erfolg gewertet werden. Merci allen, die sich dafür engagiert haben, in welcher Form auch immer.
Die beiden Basartage habe ich genossen, kulinarisch, visuell und kulturell: feiner Sonntagmorgenbrunch, üppiger Salatteller, fantasievolle Kinderstände, gekonntes Handwerk, dichtes Menschengedränge, glänzende Kinderaugen beim Glücksfischen, eine beeindruckende Bea von Malchus.*

Zur Werbung und Information

Am diesjährigen Basar haben wir den Werbeaufwand wieder intensiviert. Vor allem was die Kommunikation in den Bussen, Trams und RBS-Zügen betraf.
Ob dieser Aufwand in Franken gemessen gerechtfertigt ist, versuchen wir nun herauszufinden.
Letztendlich sind es verschiedene Faktoren, die den Umsatz, bzw. den Gewinn beeinflussen: das Wetter, der Stand der Sterne, die persönliche Verfassung, die allgemeine Stimmung undwasnochalles.
Betreffend Leitsystem haben wir etliche Vorschläge und Inputs erhalten und geprüft. Ein Leitsystem auf Papier (mit Pfeilen und Angaben von Himmelsrichtungen) zu etablieren, haben wir endgültig aufgegeben.
Das neue Leitsystem hat sich bewährt, weil es nicht nur Richtungen vorgibt, sondern auch Auskunft geben kann. Wir haben bei den SBB abgekupfert und eine «Basarhilfe» organisiert. Nicht mit orangen Streifen, dafür in gewagten Kostümen. Spontane Mithilfe am Basar 07 ist willkommen.

Bessere Kommunikation im 07

Schwerpunktmässig wollen wir uns erneut um die interne Kommunikation kümmern. Das Improvisationstalent vieler MitarbeiterInnen soll nicht unnötig weiter in Anspruch genommen werden müssen. Mit der Jobbörse haben wir ein Instrument eingeführt, welches das Angebot an Mithilfe besser mit der Nachfrage an Mithilfe verlinkt.
Mit einer Persönlichkeit fürs Samstagabendprogramm wollen wir auch im 2007 einen starken Akzent setzen.

Rück- und Ausblick am 13. Februar

Wie jedes Jahr laden wir alle Mitwirkenden zum Basarhöck ein. Kommen Sie vorbei und geben Sie uns Feedbacks zum Basar_06, kommen Sie mit Ideen und Impulsen für den Basar_07.
Dienstag, 13. Februar 2006, 20.15 Uhr im Evidentia (ehemals Kaffeestübli), Schule in Ittigen.

Im Namen der Basarleitung, Reto Santschi

** unvollständige Angaben und persönlich gefärbt. Aber, wer Bea von Malchus nicht gesehen hat – tja, das würde mich ärgern.*

schule in bern

Von einer Elternidee zum Klassenprojekt für den Bärenpark

Bekanntlich fehlt der Stadt Bern immer noch die letzte Million, um den Bärenpark, der ab 2009 den Bärengraben ersetzen soll, zu finanzieren. Unsere Firma, die Piar Bern AG, eine PR-Agentur im Herzen von Bern, lädt alle paar Jahre zum Bärengraben-Apéro. Da war es naheliegend, anlässlich des Bärengraben-Apéros vom letzten Spätherbst eine Spendenaktion zu Gunsten des Bärenparks zu organisieren. Schnell entstand die konkrete Idee, von Jugendlichen gemalte Bärenbilder im Internet zu versteigern.

Eine Spendenaktion der PR-Firma Piar Bern AG

Als Steinerschul-Eltern war uns sofort klar, wo wir als Erstes um Bärenbilder anfragen wollten – nicht zuletzt auch des künstlerischen Niveaus wegen. Andrea Thüler, Kunstlehrerin an der Steinerschule in Bern, war sofort mit viel Elan dabei, um das Projekt mit der 10. Klasse zu realisieren. Die Piar Bern AG hat die Rechnung für Leinwände, Pinsel und Farben übernommen, damit der Schule keine zusätzlichen Kosten entstehen. Schliesslich ergab die Versteigerung der 15 Bärenbilder auf eBay die stolze Endsumme von 5678 Franken. Zwei Käufer haben spontan aufgerundet, und wir durften 6000 Franken auf das Konto des Bärenparks überweisen.

Sehr erfreut über die Spendenaktion und diesen Erfolg zeigte sich die zuständige Gemeinderätin Barbara Hayoz, welche sich persönlich mit einem Brief bedankt hat. Diesen Dank geben wir gerne weiter an die 10. Klasse der Steinerschule Bern, an Andrea Thüler und an unsere Partner espace.ch, eBay.ch und die BS Media Vision AG: Sie waren auf unsere Anfrage hin sofort bereit gewesen, die Spendenaktion aktiv zu fördern.

René Bucher und Tanja Pauli,
Schuleltern in Ittigen und Bern

Wie die Bärenbilder geschaffen wurden

Der Auftrag, Bärenbilder zu gestalten, dieser Impuls von aussen, hat viel Freude ausgelöst, aber auch etwas Stress, Stirnrunzeln, Eifer, Ablehnung, Unsicherheit, «Gwunder», Kunstfieber und unzählige Fragen nach wie-was-warum-wo-wann und schliesslich auch ein bisschen Stolz – alle Gefühls- und Sachebenen, die es braucht, um ein gutes Kunstwerk anzupacken und zu vollenden.

Die neue Freiheit der Bären darstellen

Wo beginnt ein Kunstwerk? Was müssen wir können, wissen, erlebt haben, um einen Bildauftrag zu erfüllen? Die meisten Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse in Bern hatten noch nie auf Leinwand gemalt und nur wenig Erfahrung mit dem Umgang mit Acrylfarbe. Es galt also, Material und Technik kennenzulernen, auszuprobieren, Fehler als Impulse wahrzunehmen und den Forschergeist zu aktivieren. Die Übungen, die wir im ersten Quartal gemacht hatten – Tiere skizzieren, schnelles Erfassen von Form und Bewegung, beobachten, entwerfen, aquarellieren, schichten – kamen uns nun zu Gute.

Als Erstes sammelten wir aus dem Internet, aus Büchern und Zeitschriften verschiedenste Abbildungen von Bären, von Comics bis zu Fotografien, von Felsenzeichnungen bis zur modernen Kunst. Die inhaltlichen Fragen stellten wir anfangs gemeinsam, später jedes für sich und sein Werk selbst. Was will ich zeigen? Welche Geschichte soll mein Bild erzählen? Welche Bedeutung hat die neue Freiheit, die der Bärenpark ermöglichen soll, für unsere Berner Bären? Wie kann ich das darstellen? Welche Farben drücken meine Ideen am besten aus?

Auch die Auswahl der Leinwände war ein Kriterium. Verschiedene Formate und Grössen standen zur Verfügung. Fragen zu Komposition, Perspektiven und Bildausschnitten wollten beantwortet sein.

Es entstanden Skizzen auf Papier, welche schliesslich sorgfältig auf die Leinwände übertragen wurden. Der erste Pinselstrich brauchte für einige etwas Mut. Nach ersten zögernden Annäherungen wurde aber bald eifrig und konzentriert gepinselt, gestrichen, geschabt, gemalt, getupft – Schicht um Schicht. Das Bild bekam eine Eigendynamik, einige konkreten Ideen konnten technisch nicht umgesetzt werden, oder ein passierter

DR. NOYER
APOTHEKE
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
- Spagyrik
- Traditionelle Chinesische Medizin

10% Rabatt für die Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

Fehler zwang zu unerwünschten Änderungen. Immer wieder vom Bild zurückstehen, schauen, schauen und sich Zeit lassen – das half, zu hohe Erwartungen an sich selbst loszulassen, den Kunstbegriff mutiger auszudehnen und die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen.

Bei der Suche nach Titeln Tränen gelacht

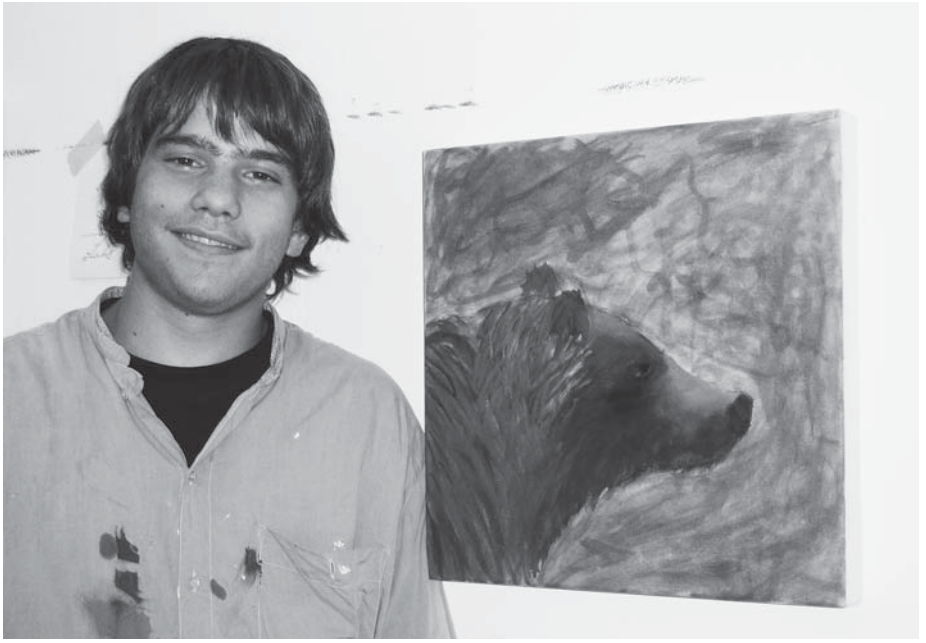
Damit die Leinwände zum Gegenüber wurden und an der Wand stehend gemalt werden konnte, verschoben wir den Unterricht in das Atelier der Fachlehrerin. Der Ortswechsel während der Projektarbeit war eine gute Erfahrung: Die Atmosphäre des grossen Atelierraums mit all den Farbgerüchen, Pinseln und Paletten wirkte inspirierend.

Zum Schluss galt es noch die Bildtitel zu formulieren: In glücklichmüder Entspannung, nach der intensiven und gelungenen Arbeit, kamen uns lauter schräge Texte in den Sinn, und wir haben auf der Suche nach guten Titeln Tränen gelacht! Aber Badebär und Rebellbär, Bärin's neue Sushibar, Jetzt-kommt-Kurt, Was-guckst-Du und Co. haben nicht nur uns Spass gemacht, sondern auch die Käuferinnen und Käufer erfreut!

Als dann die letzte eBay-Versteigerungsviertelstunde angebrochen war, sass die ganze Klasse mit einigen Lehrern im Medienraum gespannt vor den Bildschirmen. Wir staunten nicht schlecht, als der Gesamtbetrag in wenigen Minuten von rund 2000 Franken auf fast 6000 Franken hochschnellte! Wäre es nicht auch eine gute Idee, später einmal eine Internetversteigerung zu Gunsten der Steinerschule durchzuführen?

Herzlichen Dank der Piar Bern AG für den Auftrag und den Schülern und Schülerinnen für ihr Engagement!

Andrea Thüler, Lehrerin in Bern



Ein Haus voll Musik mitten in der Berner Altstadt und im Internet

Krompholz
Mehr Musik
Musikhaus Krompholz - Spitalgasse 28 Postfach - 3001 Bern - Telefon 031 311 53 11 - www.krompholz.ch

Vor einer Skulptur von Jean Arp auf dem Monte Verità.

15 Fragen an Barbara Sarasin-Reich

In der letzten Ausgabe des «forums» hat IMS-Lehrer Richard Begbie 15 knifflige Fragen von Max Frisch beantwortet und damit die neue Serie eröffnet, die Mitglieder des Kollegiums in einer lockeren Form vorstellen soll. Für die Fortsetzung der Frage-und-Antwort-Stafette hat er Barbara Sarasin-Reich ausgewählt. Sie engagiert sich wie Richard Begbie in der Geschäftsleitung unserer Schule und unterrichtet als Kindergärtnerin an der Basalstufe in Bern.

Warum hast Du Kinder gern?
Sie sind nahe am Himmel und so auch einfach ehrlich und gerade.

Was beglückt Dich als Lehrerin vor allem?
Jeden Tag neu eine Reise mit den Kindern zusammen zu erleben.

aurora
aurora
das andere
Bestattungsunternehmen
individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung
jederzeit erreichbar unter Telefon:
031 332 44 44
Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern
aurora-bestattungen.ch

rubmedia
graf-lehmann
Druckerei
Verlag
Neue Medien
...mehr als eine Druckerei
Rub Graf-Lehmann AG
Murtenstrasse 40
CH-3001 Bern
Fon 031 380 14 80
Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch
info@graf-lehmann.ch
www.rubmedia.ch

Wann fühlst Du Dich als Lehrerin wohler: allein mit der Klasse? Oder wenn die Eltern dabei sind?
Wenn ich alleine mit den Kindern bin; sonst ist es schwierig wegen der Bezugsperson. Bei Festen dagegen lege ich Wert darauf, sie zusammen mit den Eltern zu gestalten.

Dein Berufsmotto?
Die Kinder sollen Kinder sein dürfen – als Schatztruhe des Lebens.

Welche Eigenschaften schätzt Du am meisten an Deinen Kolleginnen und Kollegen?
Ihre reflektierten Schwächen.

Was schätzt Du am wenigsten an unserer Schule?
Wenn Verantwortung abgeschoben wird.

Was würdest Du, wenn es allein nach Dir ginge, an der Schule zuerst und was zuletzt verändern?
Habe ich mir noch nie überlegt.

Warum bist Du in der Geschäftsleitung der Schule?
Um eine super Rudolf Steiner-Schule mit super Eltern mitzugestalten.

Was hast Du in Deiner eigenen Schulzeit fürs Leben gelernt?
Konzentriert Arbeiten, Disziplin und Angst aushalten.

Welches war das grösste schulische Drama für Dich?
Gleichgültigkeit.

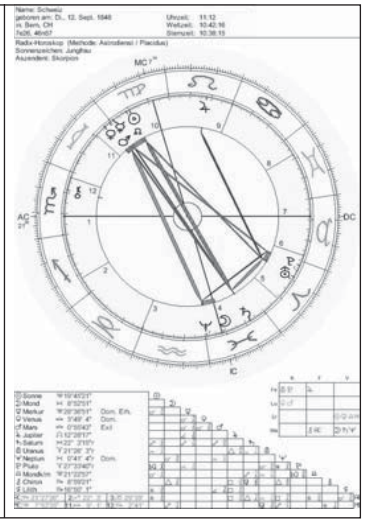
Wärst Du lieber Sängerin oder Tänzerin?
Tänzerin.

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Fischer & Hostettler AG
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

Welches Land ist dir näher? Frankreich oder die Schweiz? Und warum?

Diese schwierige Frage löst bei mir immer etwas Existenzielles aus. Frankreich ist mein harter Lehrplatz und die Schweiz ein Ort, an dem ich das, um was es mir geht, entfalten kann. Also eigentlich sind mir beide Länder verschieden nah.

Wie entspannst Du Dich?

Mit einem Tag in der Isolation.

Deine Lieblingsblume?

Enzian.

Dein Lieblingswort?

«Il faut le faire.»

PS: Im nächsten «forum» wird Christian Schmid, Kochlehrer und Initiant des «Evidentia» im einstigen Kafistübli in Ittigen, die 15 Fragen beantworten, die Barbara Sarasin-Reich für ihn ausgewählt hat.

15 Stichworte zu Barbara Sarasin-Reich

- Geboren am 4. Juni 1960 als vierte und letzte Tochter;
- Aufgewachsen in Strasbourg im Elsass;
- Hat keinen Kindergarten besucht;
- Absolvierte neben dem Strassburger Münster das Gymnasium, in dem einst Calvin unterrichtet hatte;
- War freigestellt für den Religionsunterricht in der Christengemeinschaft;
- Hat 1978 das Abitur gemacht;
- Von 1978 bis 1980 Ausbildung zur Puppenspielerin an der Novalis-Schule in Stuttgart;
- 1980 im Jugendseminar Stuttgart;
- Von 1981 bis 1984 Mitarbeit an der Bühne Fadenspiel in St.-Imier;
- Hat 1981 einen Basler geheiratet (seit 2000 getrennt);
- Von 1984 bis 1986 Ausbildung am Rudolf Steiner Kindergartenseminar in Bern;
- Seit 1986 Kindergärtnerin an der Schule in Bern;
- Ist Mitglied der Geschäftsleitung, seit diese Mitte 2004 gebildet wurde;
- Gibt Soloprogramme und Kurse für Kindergärtnerinnen;
- Bildet sich ständig weiter in Achtsamkeit und Geduld.

Gesangsunterricht
in Boll und Gümligen.
Junger, erfahrener Sänger unterrichtet kreativ, ganzheitlich und Ihrer Stimme und Kenntnissen entsprechend!
Klassik/Musical/Pop
Tel. 031 701 14 00
Handy 079 352 41 49
E-Mail: chstubi@hotmail.com

Energie- und Bewusstseinsarbeit
- Selbstheilungskräfte wecken / stärken
- unterstützt körperl. und seelische Heilung
- spendet neue Lebensenergie
- ...

Weiteres Angebot
- Meditationsgruppe
- Arbeit am inneren Kind
- Sich selber führen

raphael schnyder, wabern/bern
031 961 03 01, info@albedo.ch, www.albedo.ch

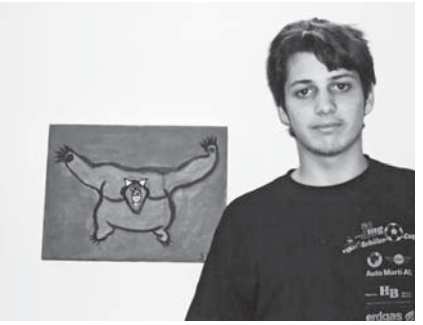
vorstand

…und läuft und läuft und läuft und läuft…

Auch in diesem Jahr führen wir wieder einen Sponsorenlauf durch: am Samstag, 9. Juni 2007, in der Schule in Bern am Melchenbühlweg. Der letztjährige Sponsorenlauf war geprägt von guter Stimmung, grossem Einsatz der Teilnehmenden und nicht überwältigend grosser Teilnahme der ganzen Schule. Trotzdem war das Resultat beträchtlich: 50000 Franken. Diesmal wollen wir das Ganze umfassender anpacken und ein grosses Fest draus werden lassen. Es ist nicht nötig, dass Sie schon trainieren, aber schreiben Sie sich das Datum schon mal in die Agenda. Fortsetzung folgt.

Thomas Leutenegger, Bern

SPONSOREN LAUF



zuschriften

In aller Freiheit: Zinsfreie Darlehen

Irgendeinmal im Laufe dieses Jahres war auch in unserem Briefkasten ein Schreiben der Schule mit der Bitte um ein Darlehen. Wir leisteten dieser Anfrage in aller Freiheit Folge.

Nun lese ich im «forum» Nr. 11/2006, dass dieser Aufruf neue zinsfreie Darlehen von Fr. 20000.– erbrachte. Hierüber bin ich erschrocken und bin gleichzeitig beschämt.

Ich frage mich, was es denn ist, das ehemalige Schuleltern davon abhält, der Schule ein zinsfreies Darlehen zu gewähren. Die Höhe des Betrages und die Laufzeit kann jede Geldgeberin und jeder Geldgeber ja selbst bestimmen! Wenn ich nach zwei oder drei Jahren das der Schule geliehene Geld noch immer nicht brauche, bin ich frei, die Laufzeit des Darlehens zu verlängern.

Meiner Frage kurzer Sinn: Mut, liebe ehemalige Schuleltern, zum zinsfreien Darlehen! Und wenn das nicht möglich ist, dann eines zu einem sehr geringen Zins.

Käthi Schütz, Ittigen

Atelier für Geigenbau

Neubau von Streichinstrumenten
Geigen – Bratschen – Celli
Verkauf von Schülerinstrumenten
Saiten – Bogen – Etui

Rudolf Papritz
Hausmattstrasse 22, 3063 Ittigen
Tel. 031/921 54 96

MALERARBEITEN MIT NATURFARBEN

MARCO PESTONI TEL. 031 731 32 53
SCHÖNENTANNENWEID 3152 MAMISHAUS

Auf dem Kopf stehen, durch die Luft fliegen

Es ist doch schon mehr als vier Jahre her, seit ich das Schulhaus in Ittigen zum letzten Mal als Schüler verlassen habe. Seither habe ich kaum einmal einen Schreibstift zur Hand genommen, um etwas aufzuschreiben – abgesehen von Briefen, und all den Sachen, die ich noch erledigen und ja nicht vergessen sollte! Jedoch brauche ich meine Hände, ja meinen ganzen Körper jeden Tag; ich bin darauf angewiesen, dass alle Gelenke und Muskeln funktionieren und Knochen und Bänder richtig platziert sind.

Im Zirkus – anders als im Kindertraum

Zwei Jahre habe ich mich an der Zirkusschule «cirque zofy» in Sion weitergebildet (Akrobatik, Schleuderbrett, Hand auf Hand, Diabolo). An Weihnachten werde ich das dritte Jahr frühzeitig abschliessen, da ich ab Januar ein Engagement im Zirkus Starlight habe.

Das Zirkusleben war für mich ein Kindertraum, den ich jedoch ganz anders geträumt habe, als ich ihn jetzt in Wirklichkeit erlebe! Jedes Mal, wenn ein Zirkus Halt machte in unserem Dorf, freute ich mich riesig. Ich stellte mir vor, wie das doch ein schönes Leben sein muss, in einer fahrenden Wohnung zu leben, von Ort zu Ort zu ziehen und fast jeden Tag in der Manege im Mittelpunkt zu stehen. Mit der Abreise des Zirkus war die Freude wieder weg. Jedes Mal überlegte ich ganz für mich, wie ich es anstellen könnte, um auch einmal dabei zu sein, und ich versprach mir, beim nächsten Zirkusbesuch nachzufragen, hatte aber nie genug Mut dazu…

Weitere Informationen zu laufenden Projekten:

www.schafsinn.ch

www.wagabundis.ch

www.starlight-produktion.com

Homöopathische Heilmittel
Heilkräuter
Anthroposophische Heilmittel
STERN APOTHEKE
U. und E. Salzmann-Wachter
Bahnhofstrasse 20, 3076 Worb
Telefon 031 / 839 64 54
Naturkosmetik (Logona, Hauschka, Weleda)
Bachblüten

Einige Jahre später erhielt ich dann die Möglichkeit, neben der Schule (während der 10., 11. und 12. Klasse) in einem Jugend-Zirkusprojekt (Zirkus Chnopf) mitzumachen, wo ich erste wichtige Zirkus- und auch Lebenserfahrungen sammeln konnte.

Den menschlichen Körper entdecken

Die Hauptbeschäftigung eines Akrobaten ist das tägliche Training: den Körper aufwärmen, Muskeln stärken und dehnen, ihn in alle (un-)möglichen Positionen verdrehen, sich auf den Kopf und die Hände stellen, rotierend durch die Luft fliegen oder andere Objekte durch die Luft zu werfen, ohne die Kontrolle zu verlieren.

So entsteht eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Du lernst alle Vor- und Nachteile deines Körperbaus kennen. Körperliche Schmerzen und kleine Verletzungen, äussere Veränderungen am Körper sind fast tägliche Erscheinungen. Ich liebe

Konrad Utzinger (links) mit Maya Gehri und Gabriel Kramer von der Companie Schafsinn.

rudolf steinerschule bern und ittigen

Wir suchen
eine junge Lehrperson für unsere
1. Klasse.

Ab Sommer 2007
Richten Sie Ihre Bewerbung an
Elsbeth Zysset, Rudolf Steiner Schule in Ittigen,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
Tel.031 921 18 22; rssittigen@steinerschule-bern.ch

Rudolf Steiner Schule in Bern

Wir suchen für unsere ***basalstufe*** auf Sommer 2007

Eine/n Klassenlehrer/in für die zukünftige 1. Klasse

Sind Sie eine offene, begeisterungsfähige Persönlichkeit, welche ihre kreativen Ideen in ein bestehendes Team einbringen möchte? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung!

Kenntnisse der anthroposophischen Pädagogik setzen wir voraus.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an:

Rudolf Steiner Schule in Bern
Personalgruppe
Postfach 665, CH-3000 Bern 31
rssbern@steinerschule-bern.ch

rudolf steinerschule

es, mich zu bewegen und bin fasziniert von den unendlich vielen Bewegungsmöglichkeiten, die man mit einem menschlichen Körper entdecken kann!
In einem nächsten Schritt gilt es dann, das im Training erarbeitete Material auf die Bühne zu bringen, ihm einen Sinn zu geben, eine Nummer, ein Spektakel bis ins Detail auszuarbeiten.

Der Schule für Freiraum und Förderung dankbar

Zum Glück habe ich neben dieser Ausbildung noch meine lieben Berner Schulfreunde und meine Familie, mit denen man gmüetlech cha prichte u käfele u musige u eifach sy, um sich dabei vom Training auszuruhen und um neue Energie zu sammeln!
Der Steinerschule (Langnau, Steffisburg, Ittigen) möchte ich ein grosses Lob aussprechen. Während meiner ganzen Schulzeit wurde mir viel Freiraum gelassen. Ich konnte fast immer meinen Bedürfnissen nachgehen, wurde stetig unterstützt auf meinem Weg und habe das warme menschliche Klima im Schulalltag zwischen Schüler und Lehrer sehr genossen. Vielen Dank!

Konrad Utzinger

Konrad Utzinger, Jahrgang 1983, hat nach der Steinerschule Langnau die 11. und 12. Klasse in Ittigen absolviert. Mit zwei seiner Brüder, Benedikt und Christoph, und andern Freunden aus der Schulzeit tritt er mit dem Strassenmusik-Spektakel Wagabundis auf. Er spielt seit Jahren Klarinette, fährt Einrad, jongliert und vollführt Kunststücke mit dem Diabolo.

Amthausgasse 3 3011 Bern 031 311 11 96

Montag 14.00 bis 18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr (Donnerstag bis 20.00 Uhr)
Samstag 9.30 bis 16.00 Uhr

20 JAHRE GEWA Innovative Lösungen

Der Chlätterbär gehört zur GEWA Stiftung für berufliche Integration, Zollikofen. Die GEWA bietet Dienstleistungen in den Bereichen Büroservice und Logistik, Gartenbau, Elektro- und Feinmontage, Verpackungen und Lettershop, Kreativatelier und Brockenhaus. Informationen finden Sie unter: **www.gewa.ch**

TUT UNS GUT! WIR SIND SWICA.

EINE FAMILIENPACKUNG GLÜCK.

Das wünschen wir Ihnen. Von Herzen. Wir tun aber auch eine ganze Menge für Ihre Sicherheit, für Ihr Wohlbefinden und nicht zuletzt für Ihr Haushaltbudget. Zum Beispiel indem wir Schul- und Komplementärmedizin gleichstellen, Gesundheitszentren mit einem breiten Angebot an natürlichen Therapieformen betreiben oder einfach mit bis zu 25 % tieferen Prämien. Nicht zufällig hat die SWICA Gesundheitsorganisation den Ruf, überaus familienfreundlich zu sein.

Weitere Informationen unter
031 388 11 44 oder bern@swica.ch

GESUNDE SICHERHEIT SWICA GESUNDHEITSORGANISATION

Die Muse im Unterricht

Ein Schuleltern-Paar blickt zurück – in einem Gespräch zum Schwerpunktthema dieser «forum»-Ausgabe:

R: Was kommt dir spontan zum Stichwort «musischer Unterricht» bei unseren Kindern in den Sinn?

G: Nach fast 18 Jahren Schuleltern-Dasein ist es schwierig, ein einzelnes Ereignis hervorzuheben; es bleiben viele farbige Erinnerungen. Vielleicht beginnen wir mit der Musik?

R: Ich habe mich immer am Klang der Choroi-Flöten gefreut. Der ist so ganz anders als die schrillen Pieps-Töne, die ich auf meiner Blockflöte produziert habe. Und die pentatonischen Flöten sind doch genial: Da kann man spielen, was man will, es klingt immer harmonisch. Maria jedenfalls war so begeistert vom Flöteln, dass sie sogar im Postauto auf der Heimfahrt von der Schule mit ihrer Freundin geübt hat. Das war ihrer grossen Schwester jeweils total peinlich.

Es ist wichtig, dass man die Kinder dort abholt, wo sie begeisterungsfähig sind.

G: Wobei Laura einige Jahre zuvor ebenfalls lauthals die Lieder aus der Schule mit ihren Nachbarskindern rezitiert und gesungen hat. In dieser ersten Schulzeit hat der Unterricht die Kinder stark geprägt. Später waren dann die Erfahrungen etwas zwiespältiger.

Klassische Musik – oder besser Schülerbands?

R: Spielst du etwa auf das Orchester an? Die Idee ist ja eigentlich bestechend, im gemeinsamen Spiel die Sozialkompetenz zu üben. An der Quartalsfeier haben mich immer diejenigen Lehrerinnen und Lehrer überzeugt, die mit einer ungewöhnlichen Besetzung des

die welt gehört den ausgeschlafenen

gegen abgabe dieses inserates erhalten sie 5% rabatt
nicht kumulierbar

HÜSLER NEST
anders schlafen
DESIGNERS GUILD

EDITH ANDEREGG
WOHNEN IST NICHT EINFACH WOHNEN

Moserstrasse 14 - 3014 Bern - Telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

pfeifenblume trommelstock geigenblatt küchenschelle
trompetenbaum glockenblume hornklee harfenstrauch
taubnessel blasenbaum zittergras flötenkraut hornkraut
geigenfeige trompetennarzisse maiglöckchen goldtromp
wachsglocke rasselblume blasenstrauch pfeifengras

wir komponieren ihren garten.

naturgartenleben

▸ 3053 münchenbuchsee ▸ www.naturgartenleben.ch ▸ 031 911 22 03

Orchesters einfache Arrangements gespielt haben, die dann auch die Chance hatten, rein zu tönen.

G: Ja, ich denke schon, dass die Leitung eines Klassenorchesters mit derart unterschiedlichen Kindern eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist. Einigen Lehrern ist dies besser gelungen, in anderen Klassen gab es häufig Krisen. Das Hin- und Herschleppen des Cellos war für David zeitweise auch ein Motivationskiller, und wir waren zudem froh, eine gute Schadensversicherung abgeschlossen zu haben. Ich bin auch nicht ganz sicher, ob es zum Beispiel schlau ist, Kinder in einem gewissen Alter klassische Musik spielen zu lassen, respektive, ob es nicht besser wäre, Schülerbands zu bilden. Es ist ja immer wichtig, dass man die Kinder dort abholt, wo sie begeisterungsfähig sind.

Freude an der Chorepoche, Mühe mit «Eutsche»

R: Ich bin da pädagogisch nicht ganz deiner Meinung. Aber jedenfalls finde ich es ganz toll und für uns Eltern sehr hilfreich, dass jedes Kind ein Instrument spielen soll. Wird das wohl immer noch so gehandhabt an der Schule? Jetzt ist ja bald wieder Chorepoche und Konzert an der Oberstufe. Dass unsere Hip-Hop-gewohnte Tochter sich letztes Jahr begeistern liess und sich schon jetzt wieder darauf freut, zeigt mir, dass das gemeinsame Musizieren schon nachhaltig ist. Bei der Eurythmie allerdings zweifle ich an der Nachhaltigkeit. «Eutsche» hat unsern Kindern ja nun wirklich nur in den ersten Schuljahren Spass gemacht.

G: Mir haben jeweils die Eurythmie-Lehrkräfte leid getan, die sich nach bestem Wissen und Gewissen

«Eutsche» hat unsern Kindern nur in den ersten Schuljahren Spass gemacht.

Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern
Telefon 031 / 312 04 08

um einen kreativen Unterricht bemüht haben und am Schluss ihre ganze Energie in die Aufrechterhaltung einer minimalen Disziplin investieren mussten. Die Schule müsste sich überlegen, ob sie in der Mittelstufe dem Bedürfnis nach Bewegung nicht auf andere musische Art gerechter werden könnte. Ich mag mich zum Beispiel erinnern, dass sich einer der Eurythmielehrer «in der Not» entschlossen hat, mit den Kindern Tango und Walzer zu üben, was sofort Anklang gefunden hat.

R: Bewegung und Rhythmus ausserhalb des Sportunterrichtes zu fördern, finde ich sehr wichtig, aber im Nachhinein würde ich mir Eurythmie nur an der Unterstufe und allenfalls, wenn überzeugend vermittelt, in der 11. und 12. Klasse wünschen. Übrigens, gehört das bildnerische Gestalten eigentlich auch zur musischen Erziehung?

Was mich immer wieder so beeindruckt, ist, dass dann in der Oberstufe wirklich alle Schülerinnen und Schüler gute Zeichner geworden sind.

Grosszügige Bilder, gemeisselte Figuren

G: Ja sicher. Als wir vor einigen Wochen unseren Keller aufgeräumt haben, ist uns doch die Kiste mit den vielen Zeichnungen unserer Kinder begegnet. Du wolltest ganz viel wegschmeissen, aber ich konnte mich noch nicht davon trennen: All diese Bilder mit den kräftigen Wachs- und Wasserfarben! Es ist etwas Grosszügiges dabei – keine kleinlichen Hüseli-Papier-Zeichnungen, sondern Bilder mit freiem und persönlichem Ausdruck. Die gestalterischen Impulse aus der Schule haben auch zu Hause nachgewirkt: David hat als 5- bis 8-jähriger Bub manchmal stundenlang weitergemalt.

R: Er hatte natürlich auch eine auffallende Begabung dafür. Aber was mich immer wieder so beeindruckt, ist, dass dann in der Oberstufe wirklich alle Schülerinnen und Schüler gute Zeichner geworden sind. Nur

filme/bücher

Schulbesuch per DVD: Wie unsere Schule lebt

Etwa zwanzig Minuten dauert der Film, den das Jugendfernsehen Jump über die sieben Steinerschulen im Kanton Bern gedreht hat – aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Berner Schule. In dem von Jugendlichen produzierten Film sind vor allem Szenen aus Bern und Ittigen zu sehen, ergänzt durch Statements und Kurzinterviews von etlichen Lehrkräften und wenigen SchülerInnen. Als roter Faden führen durch den Film eine einfache Klaviermelodie und die Stimme eines Sprechers, der mit knappen Worten das Selbstverständnis, die Anliegen und Besonderheiten der Steinerschulen erläutert.

Es ist insgesamt eine ruhige, unaufdringliche Darstellung unserer Schule, die sich durchaus als Werbemittel eignet: zum Beispiel als Einstieg in einen

schon deshalb, weil sie all die Jahre hindurch und durch alle Schulthemen hindurch gezeichnet und gemalt haben.

G: Ich denke aber, dass nicht nur das viele Üben die Kinder befähigt hat; vielmehr haben es die Kunstlehrer und Kunstlehrerinnen auch verstanden, mit spannenden Aufgabenstellungen die Jugendlichen zu einem grossen kreativen Potenzial hinzuführen. Laura war dann beim Wechsel ins Gymnasium vom dortigen Unterricht im bildnerischen Gestalten enttäuscht: Sie empfand ihn im Vergleich zum Unterricht in Ittigen als langweilig und eng.

R: Neben dem Zeichnen und Malen werden ja noch andere künstlerische Ausdrucksformen geübt: Verschiedene Holzskulpturen und in Stein gemeisselte Figuren, die im und um unser Haus herumstehen, erfreuen mich immer wieder. Sie werden uns noch lange an die besondere Schulzeit unserer Kinder erinnern. Dass sowohl David wie auch Laura eine gestalterische Berufsausbildung gewählt haben, ist ja vielleicht vom musischen Unterricht an der Steinerschule mit beeinflusst worden, oder? **Regula und Georges Pestalozzi-Seger, Hinterkappelen, Eltern von Laura (22), David (20) und Maria (12. Klasse in Ittigen)**

Gesprächsabend mit neuen oder potenziellen Schuleltern. Oder zur Abgabe an Menschen, die sich nicht nur aus schriftlichen Unterlagen informieren möchten. Von einer anonymen Privatperson gesponsert, ist der Film auf DVD über die Schulsekretariate erhältlich – oder für 15 Franken auch direkt beim Jugendfernsehen Jump in Solothurn. Dort sammeln jeweils Schülerinnen und Schüler der ROJ, der Mittelschulen Regio Jurasüdfuss der Steinerschulen Solothurn, Biel und Langenthal, in schulbegleitenden Praktika spannende Erfahrungen in der Berufs- und Medienwelt.

Von der Eurythmie bis zum Fussballspiel

Wer die Tage der Offenen Tür an unseren Schulen in Bern und Ittigen verpasst hat, kann dank diesem Film doch noch Einblick in ihren Schulalltag nehmen – und zwar in konzentrierter Form. Vom Kindergarten bis zur Integrativen Mittelschule (IMS) zeigt der Film die Schulkinder und Jugendlichen in einer lockeren, aber doch arbeitssamen Schulatmosphäre, vertieft ins Zeichnen, Schreiben, Rechnen, in Eurythmie-Übungen, Chor- und Theaterproben – oder auch ins Fussballspiel auf dem Pausenplatz. Lehrerinnen und Lehrer erzählen von ihrer Motivation, ihren Anliegen und den Herausforderungen durch ihre Schulklassen. So zeichnet der Film ein Bild einer lebendigen Schule, die von engagierten Menschen geprägt wird und die die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen individuell und ganzheitlich fördern will. **Bruno Vanoni, Zollikofen**

Direkte Bezugsquelle für die DVD «60 Jahre Steinerschulen im Kanton Bern»: JUMP-TV, Bielstrasse 95, 4500 Solothurn, E-Mail: info@jump-tv.ch, Telefon: 032 622 40 25, Fax: 032 622 40 41

Von Erziehungsdirektor Bernhard Pulver angehört

Regierungsrat Bernhard Pulver, seit letztem Sommer neuer Chef der kantonalen Erziehungsdirektion, hat Mitte Januar eine Delegation der Berner Steinerschulen zu einem Gespräch empfangen. Dabei bekräftigte er sein Ziel, die Privatschulen im Kanton Bern künftig rechtsgleich zu behandeln. Dies soll im Rahmen der Revision des Volksschulgesetzes geschehen, in welchem der Grosse Rat die staatliche Unterstützung der Privatschulen neu geregelt haben will (siehe «forum»-Nummer 6/2006).

Das Gespräch war von der Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner-Schulen des Kantons Bern (IGRSS) gewünscht worden. Deren Delegation bestand aus Françoise Folletête (Vorsitzende IGRSS), Marianne Pfister (vertritt auch die Interessengemeinschaft der Berner Privatschulen, IGBP) und Richard Begbie (Mitglied der Geschäftsleitung der Steinerschule Bern und Ittigen). Diese Dreierdelegation konnte Erziehungsdirektor Pulver das alte Anliegen darlegen, dass die Steinerschulen wie andere private Volksschulen staatliche Unterstützung erhalten möchten.

Gute Aussichten dank Pulvers Absichten

Einer alten Tradition folgend, werden zurzeit nur drei Schulen subventioniert: Der Campus Muristalden, das Freie Gymnasium und die Neue Mittelschule NMS erhalten 2000 Franken pro Volksschüler. Weil sich die angestrebte Gesetzesrevision verzögerte, hat der Grosse Rat diese Regelung im November bis maximal 2010 verlängert und den Kantonsbeitrag auf jährlich 2 Millionen Franken begrenzt.

Im Gespräch mit der IGRSS-Delegation hat Regierungsrat Pulver seine Absicht bekräftigt, die Unterstützung der Privatschulen einheitlich zu regeln. Entweder sollen alle Privatschulen, die bestimmte Kriterien erfüllen, unterstützt werden, oder keine. Als Kriterien sind in Diskussion: eine gewisse Grösse und das mehrjährige Bestehen der Schule, anhaltende Nachfrage und der Nachweis einer finanziellen Entlastung der staatlichen Volksschulen. Aufgrund solcher Kriterien können sich die Steinerschulen gute Chancen ausrechnen, frühestens ab 2009 kantonale Beiträge zu erhalten.

Viele positive Vernehmlassungen bewirken!

Dies gilt allerdings nur, wenn zunächst der Regierungsrat (voraussichtlich im März) und anschliessend der Grosse Rat (Ende Jahr/Anfang 2008) einem neuen Artikel im Volksschulgesetz zustimmen. Sofern Erziehungsdirektor Pulver dafür im Regierungsrat eine Mehrheit findet, wird die Gesetzesrevision im April und Mai den Parteien und Organisationen (darunter auch IGRSS und IGBP) zur Stellungnahme unterbreitet.

Damit daraus möglichst viele positive Vernehmlassungen hervorgehen, gilt es in den nächsten Wochen alle möglichen Kontakte auszuschöpfen – auf dass sich möglichst viele Parteien, Organisationen und Personen für finanzielle Beiträge an die Steinerschulen und an andere Privatschulen aussprechen, welche die oben genannten Kriterien erfüllen! **Marianne Pfister, Boll**

Kontakt via: mariannepfister@vtxmail.ch

Auch die Berner Regionalgruppe der Elternlobby engagiert sich für die Revision des Volksschulgesetzes. Nähere Informationen auf www.elternlobby.ch → Kantone → Berner Wappen anklicken. Kontakt via: bern@elternlobby.ch

steinerzitat

Kind und Kunst

«Das Kind, das zum Begreifen angeleitet wird, reift zum «Können», wenn das Begreifen lebensvoll betrieben wird; aber das Kind, das an die Kunst herangeführt wird, reift zum «Schaffen». Im «Können» gibt der Mensch sich aus; im «Schaffen» wächst er an seinem Können.»

Rudolf Steiner in seinem Aufsatz «Pädagogik und Kunst», 1923, Gesamtausgabe 36, S. 291

Neue Rubrik im «forum»

Mit dieser Ausgabe startet das «forum» eine neue Rubrik: Sie soll in jeder Nummer ein aktuell ansprechendes Zitat von Rudolf Steiner enthalten – dies «nicht im Sinne eines Personenkults, sondern einer Erinnerung an den Impulsgeber, der durch Ideen überrascht». So jedenfalls hat Urs Dietler die Rubrik angeregt und gleich ihre Betreuung angeboten. Als ehemaliger Lehrer an unserer Schule in Bern und seit 2004 Mitarbeiter des Rudolf Steiner Archivs in Dornach kann er bei der Auswahl und aktuellen Einbettung der Zitate aus dem Vollen schöpfen. Herzlichen Dank!

Kunst nimmt in der von Rudolf Steiner initiierten pädagogischen Praxis eine zentrale Stellung ein. Sie dient nicht – gleichsam als Beigabe – vornehmlich der Verschönerung und Auflockerung des Unterrichts, sondern wird als Mittel der Verwandlung des Menschen verstanden. Das Zitat weist auf die durch sie eröffnete neue Dimension: der «schaffende» Mensch verwandelt sich und die Welt.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

Geschäftsleitung

034 497 26 29 Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau
031 921 66 07 G finanzen@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
r.s.begbie@swissonline.ch
031 920 01 47 Sarasin-Reich Barbara, Matzenriedstrasse 73, 3019 Bern
078 829 04 39 sabe@vtxnet.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 932 39 30 Wacker Monica, Parkstrasse 1, 3072 Ostermundigen
rssbern@steinerschule-bern.ch
031 920 01 47 Sarasin-Reich Barbara

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 922 17 42 Begbie Richard, Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
r.s.begbie@swissonline.ch
031 932 04 03 Zysset Elsbeth, Oberdorfstrasse 17, 3066 Stettlen

Vorstand

031 931 75 34 Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
031 371 72 50 G Kollegium Bern
031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
Vorstand
031 921 08 52 Burkhard Claudine, Hühnerbühlstrasse 56, 3065 Bolligen,
Kollegium Ittigen
031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

031 333 65 27 Bosshard Ursula, Dändlikerweg 27, 3014 Bern
ursula.bosshard@trak-beratung.ch

Ausgabe: Februar 2007

Schülerforum

Meine Schulzeit: Vom rosaroten Wunderland in die Realität

Wie oft habe ich während meiner Schulzeit doch lächerliche Kritiken und Vorurteile gegenüber der Steinerschule anhören müssen! Für viele Menschen bedeutet Steinerschule etwa soviel wie «rosarotes Wunderland». Stimmen mag dies allenfalls für die allerersten Anfänge der Schulzeit.

Schon als Vorschulkind konnte ich viele Gedichte und Lieder auswendig. Auch das Alphabet war mir bereits vertraut, und ich habe unter Müh und Not die Zeugnisse für alle meine Puppen fertig geschrieben, während meine drei älteren Brüder nach der Mittagsruhe schon wieder draussen am Spielen waren.

Ich habe mich immer sehr auf meine Einschulung gefreut, da meine Brüder so viel Interessantes vom Unterricht erzählten. Als jedoch mein erster Schultag vor der Tür stand, war mir ziemlich bang zu Mute, und als mein Name über den Pausenplatz erschallte, ging ich zwar stolz die grosse Treppe zum Eingang hinauf, doch der Abschied von Mama fiel mir schwerer als an all den Kindergartentagen vorher.

Ein Blick zurück in die 1. Klasse

Mit der Schule kommt eine grosse Aufgabe auf jedes Kind zu. Noch heute weiss ich die Sitzordnung von damals; vom ersten Moment an sog ich alle Eindrücke in mir auf. Zu Hause sagte ich alle Namen auf und nach einigen Tagen kannte man schon viel mehr von den Kameraden als nur die Namen. Obwohl ich das Alphabet schon kannte, machte mir das Schreibenlernen mit den andern zusammen Spass. Zu jedem Buchstaben malten wir ein Bild und unterhielten uns darüber: B, der Bär, W, die Welle, Z, der Blitz…

Im Französisch und Englisch begannen wir mit Sprüchlein und Liedern. Eifrig plapperten wir die fremden Klänge nach – unwissend, was ihre Bedeutung ist – und lachten, wenn etwas lustig tönte.

Im Rechnen lernten wir in der 1. Klasse die vier Operationen kennen. Zur Addition passte ein Männchen, das Äpfel sammelt und immer mehr hat; zur Subtraktion eines, das ein Loch im Sack hat und Äpfel verliert. Bei der Multiplikation erzählte der Lehrer uns von einem Zauberer, der Dinge – abrakadabra – vervielfältigen kann, und bei der Division teilten wir Nüsse so auf, dass alle gleich viel davon hatten. Die Reihen sagten wir gemeinsam auf und klatschten dazu oder gingen im Takt…

Kein Zeitvertrödeln, sondern gute Lernmethode

All das mag für Aussenstehende nach Zeitvertrödeln tönen. Tatsächlich jedoch werden durch diese Lernmethode intellektuelle Fähigkeiten in Verbindung mit Sinneswahrnehmungen gefördert. Denken und Tun werden nicht einfach strikt voneinander getrennt. So können alle «Lerntypen» unter den Schülerinnen und Schülern gefördert werden: visuelle, auditive oder solche, die über die Bewegung lernen. Ausserdem wird die kindliche Fantasie bewahrt und Kreativität entwickelt.

In der 3. und 4. Klasse begannen wir in den Fremdsprachen mit schriftlichen Proben. Der Stundenplan

wurde immer vielseitiger, und damit nahm die Zahl der uns unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer zu. Auch in anderen Fächern wurden wir immer öfters schriftlich geprüft.

Musische Förderung statt Selektion für die Sek

In der 4. Klasse begann ich Geige zu spielen. Ich kam da schnell voran, da wir in der Schule viel gesungen und Flöten gespielt haben. Ich glaube, dass die musische Förderung in der Steinerschule mir beim Erlernen des Geigen- und später auch des Klavierspiels sehr zugute kam.

In der Musikschule lernte ich viele andere Kinder kennen, die dann bei Gesprächen über die Schule nach meinen Noten fragten – und in der 6. Klasse, ob ich in die Sek, die Sekundarschule, käme.

Oft war es schwierig, Gleichaltrigen zu erklären, dass wir an der Steinerschule keine Noten haben und nicht selektioniert werden. Oder was Epochenunterricht ist und dass wir unter Umständen bis in die 8. Klasse den gleichen Klassenlehrer haben.

Ab der Mittelstufe sahen unsere Mathematikaufgaben nicht mehr anders aus als diejenigen der Staatsschüler, und auch bei uns begann das trockene Wortschatzlernen in den Fremdsprachen.

Ab der 8. Klasse mussten wir unsere Epochenhefte selbstständig gestalten und eigene Texte schreiben. Oft diskutierten wir mit den Lehrern, ob wir nicht einfach Kopien zum Einkleben haben könnten.

Inzwischen bin ich jedoch absolut überzeugt, dass man durch eigenes Formulieren oder Zeichnen gedanklich alles besser erfasst und die Informationen mehr verinnerlicht.

Ein Trimester der 10. Klasse verbrachte ich in Genf. Auch dort schrieb ich in jeder Epoche ein eigenes Epo-

chenheft, was für meine Fortschritte im Französisch sehr förderlich war.

Umgang mit Überflutung und Überforderung

Mit den Maturvorbereitungen in Ittigen fing dann wieder ein neues Kapitel an: In den Chemiestunden schwirren nur noch Atömchen umher, und im Biologieunterricht müssen wir uns durch unzählige Fremdwörter durchkämpfen und den Umgang mit einer Überflutung und Überforderung an Informationen lernen. Aber auch das schafft eine Steinerschülerin! Nun stehe ich ein halbes Jahr vor dem prüfungsfreien Übertritt in die Sekunda.

Ich blicke auf eine erfüllte Schulzeit zurück mit vielen prägenden Augenblicken, darunter das 8.-Klassspiel, die 10.-Klassarbeit mit kleinen Eigenkompositionen zu den vier Elementen, die Praktika (Waldpraktikum, Bauernpraktikum, Sozialpraktikum und Industriepraktikum), die mich einerseits Achtung vor jeder Art von Arbeit lehrten und mir andererseits einen Einblick in die Berufswelt erlaubten. Auch das Plastizieren der embryonalen Entwicklung des Menschen, von der Zellteilung bis zum ausgewachsenen Embryo, parallel zur Biologieepoche «Genetik und Embryologie», sowie das Porträtzeichnen im Kunstunterricht haben mich fasziniert.

Das gemeinsame «Pedaletreten» am Anfang dieses Schuljahres werde ich so bald auch nicht vergessen, schafften wir es doch mit unseren Velos von Domodossola bis ans Meer. Nach der 12. Klasse werde ich bestimmt auch die 12.-Klassarbeit, das 12.-Klasstheater und die Abschlussreise zu den unvergesslichen Erlebnissen zählen.

Schwachstellen: Lehrmittel und Informatik

Wenn wir in den ersten Schuljahren an der Steinerschule also Bilder malten zu Mathematikthemen, Gedichte lernten im Französisch statt Wortschatz büffelten, viel Zeit brauchten, um Geschichten zu hören, dann sehe ich das überhaupt nicht als Zeitvertrödeln, sondern als altersgerechte Lernmethoden.

Neben all dem Positiven gibt es sicher auch einige Schwachstellen. In einigen Fächern fände ich es notwendig, ein einheitliches Lehrmittel zu verwenden, so zum Beispiel in der Mathematik, damit die Schüler, die in der Oberstufe von verschiedenen Schulen zusammentreffen, den gleichen Stand haben. Wäre es nicht ein tolles Projekt für eine 12. Klasse, ein Mathematikbuch mit dem Stoff von der 1. bis zur 12. Klasse zu schreiben?

In der Informatik fühle ich mich etwas dürftig auf die Zukunft vorbereitet, und mein Wissen über geschichtliche Daten beschränkt sich wohl auf das Minimum.

Was in Zukunft auch gesteigert werden könnte, ist die Öffentlichkeitsarbeit. Damit könnte die Zahl der Vorurteile und der unbegründeten Kritiken gegenüber der Steinerschule verringert werden. Transparenz erweckt Vertrauen!

Brigitta Reinhard, 12. Klasse in Ittigen, Spiez

Brigitta Reinhard, 18 Jahre alt, möchte Kinderärztin werden und dann in Afrika Entwicklungshilfe leisten. Neben der Schule spielt sie im Jugendsinfonieorchester der Region Thun; im Rahmen ihrer 12.-Klassarbeit hat sie ein kleines Kinderorchester gegründet. Ihre Eltern sind an der Steinerschule Steffisburg tätig.

Ein Traum in Rosa

Ich bin Steinerschülerin. Und bald bin ich hier passé. Ein Blick zurück sagt mir, dass ich viel mehr als Mathematikformeln und Französischverben gelernt habe. Erziehung zur Selbstständigkeit. Die Erziehung zur Selbstdisziplin hat im meinem Fall leider etwas fehlgeschlagen.

Die Steinerschule bot mir die Möglichkeit, alles zu erleben. Vor allem die vielen Lager, Projekte und Praktika ermöglichten mir einen ständigen Perspektivenwechsel.

Der Unterricht vermittelte mir die Kunst, in allen Dingen etwas anderes zu sehen. So ist ein Apfel nicht bloss ein Apfel, sondern eine süss-saure Substanz, eine geometrische Form, ein Naturwunder und ein geeignetes Objekt zum Abzeichnen.

Aber nicht mehr lange dauert mein Traum in Rosa an (siehe Schulhausfassade). Andrina im Wunderland gehört bald der Vergangenheit an. Bald ist fertig in die Welt geschaut. Denn bald spaziere ich selbst in die weite Welt hinaus und versuche mich an neuen Aufgaben.

Und für alle anderen, die abgehoben sind, heisst es, Abschied nehmen vom jahrelangen Höhenflug, runter auf den Boden der Realität.

Doch bis dahin werden wir uns vorerst aufs klasseninterne Diskutieren beschränken und uns mit hitzigen Gesprächen die kalten Wintertage erwärmen. Apropos: Abschlussreise nach Georgien? Wer ist dabei…

Andrina Ratti, 12. Klasse, Ittigen

Andrina Ratti, 18 Jahre alt, möchte sich an der Schule für Bewegung in Basel zur Bewegungspädagogin ausbilden. Sie tanzt seit vier Jahren orientalischen Tanz und unterrichtet projektmässig auch selber. Dazu spielt sie Violine im Jugendorchester Köniz.

Die Illustrationen dieses Schülerforums stammen von Julia Bruggisser, 18-jährig, Ittigen. Sie ist seit dem Kindergarten an der Schule in Ittigen, möchte ans Gymansium wechseln und später eventuell Medizin studieren. Sie spielt seit 9 Jahren Klavier, zeichnet und tanzt gerne Flamenco und orientalische Bauchtanz.

Kuhn Bieri

REHAPRODUKTE UND
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR HEIME
UND SPITEX

BERATUNG
VERMIETUNG
VERKAUF

Kuhn und Bieri AG
www.kuhnbieri.ch
info@kuhnbieri.ch
Fon 0848 10 20 40

Unterstützung beim Helfen

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des FORUMS erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Erscheinungsweise:
8-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 921 18 22,
Fax 031 921 18 23
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
e-mail:
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Christophe Frei
Thomas Leutenegger (Koordination)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)
Toni Wagner
Reinhard Fritze (Illustration)
Stefan Werren
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3200 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 921 18 22
e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen,
Ittigenstrasse 31,
3063 Ittigen

themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 3/2007: Fremd-Sprachen (erscheint Ende Februar)

Nr. 4/5 2007: Religiosität

(erscheint vor Ostern)

Redaktionsschluss: 14. Februar 2007